

Der kleine alltägliche Unterschied

Ein persönlicher Kommentar

Frauen und Männer sind gleichberechtigt. So steht es im Grundgesetz. Die neue Feminismus- und Sexismusdebatte zeigt jedoch, dass noch nicht alles gut ist. Es geht nicht darum, alles über einen Kamm zu scheren und gleichzumachen. Unsere westliche Freiheit Individualität zu leben ist nicht nur schmerzvoll erkämpft, sie muss auch erhalten bleiben und verbessert werden.

Im Alltag gibt es jedoch noch immer Indizien, die zeigen, dass bezüglich der Gleichheit und dem damit verbundenem Respekt zwischen den Geschlechtern noch lange nicht alles in Ordnung ist und es noch sehr viel zu tun gibt. Viele einzelne Kleinigkeiten, bei denen sich niemand aufregt, weil es ja so normal ist, deuten nicht nur auf die Vielschichtigkeit des Themas hin, sie machen beim genauen Hinsehen auch klar, wie tief der Unterschied im Alltag und im Unterbewusstsein fast aller BürgerInnen noch vorhanden ist.

Zwei Beispiel seien hier geschildert: Frauen zahlen in der Regel für einen Haarschnitt mehr als Männer. Das gilt übrigens auch für Kurzhaarfrisuren, wie ich selbst immer wieder feststellen durfte. Eine Erklärung nach dem Motto: Frauenhaar ist anders möchte ich hier nicht gelten lassen, auch Männerhaare sind unterschiedlich. Zudem wären wir dann auf dem Level der Zeit, als Frauen durch Fahrradfahren gesundheitlich Schaden nahmen und, oje, unfruchtbar werden könnten. Das stimmt ja so nicht, wie wir heute wissen.

Dies war ein Beispiel bei dem Frauen „draufzahlen“, wie bei vielen Produkten, die „weiblich“ daherkommen. Bei Parfüms ist das der Fall, aber auch bei Hygieneprodukten, wie Cremes und Shampoo. Im Auftrag des Gewinns erweitert sich dieser Trend mittlerweile auf andere Produktparten, gut zu erkennen an Produkten die speziell für Kinder sein sollen. Oder warum gibt es seit einiger Zeit extra Überraschungseier

für Mädchen? Was soll das?

Mangelnder Respekt kann sich aber auch anders zeigen. Ich mag Fußball und schaue gern beim Heimatverein der Frauenmannschaft zu. An den Spieltagen habe ich mich weder gewundert noch habe ich nachgefragt, ob Eintritt zu zahlen ist. Das Tor war offen, also rein. Bei den Spielen der Frauen halten sich die Zuschauerzahlen eh in Grenzen. Da lohnt ein Kassendienst vermutlich nicht. Trotzdem fiel mein Blick irgendwann auf das Schild mit den Eintrittspreisen. Die werden bei den Spielen der Männermannschaften erhoben. Zunächst bemerkte ich nichts besonderes, da für mich ganz klar der Preis für Erwachsene gelten würde, dachte ich. Erst beim genauen Hinsehen entdeckte ich es: Kinder/Frauen freier Eintritt.

Okay, hier profitiere ich als Frau mal. Aber: Auch positive Diskriminierung ist und bleibt Diskriminierung. Auch wenn die Verantwortlichen es hier mit Sicherheit nett gemeint haben. So erklärt sich für mich auch die leider immer noch verbreitete Annahme, das Frauen Fußball weder verstehen noch gut spielen können.

Ja, es sind nur ein winzige und oft zum Schmunzeln anregende Indizien. Wenn aber mehrere solcher Indizien zusammenkommen, kann es ganz schnell dazu führen, dass die vom Grundgesetz vorgesehene Gleichberechtigung ins Leere läuft und nur auf dem Papier steht. Dabei kann unser Staat auf die Frauen und ihre Talente nicht verzichten und es würde allen BürgerInnen gut zu Gesicht stehen, auch auf diese Kleinigkeiten zu achten und zu ändern. Nur so und nur gemeinsam werden wir eine freiheitliche und gleichberechtigte Gesellschaft sein, in der jedem Menschen der Respekt entgegengebracht wird, der ihm gebührt. **d**

